



Seminar „Evolution und Sozialpsychologie“ HS2014

PD. Dr. Jörg Hupfeld-Heinemann

Universität Bern
Institut für Psychologie
Fabrikstrasse 8
CH 3012 Bern

Inhalt:

Hinter vielen sog. Urteilsverzerrungen und irrationalen Verhaltensweisen ist möglicherweise eine tiefere, evolutionär begründete Rationalität verborgen. Evolutionspsychologische Theorien zum adaptiven Nutzen, den unterschiedliche Urteils- und Verhaltenstendenzen vermutlich für unsere Vorfahren hatten, erlauben recht genaue Vorhersagen dazu, unter welchen Bedingungen diese sog. Biases auch noch in unserem modernen Alltag auftreten. Das Seminar soll zeigen, dass evolutionspsychologische Ansätze einen einheitlichen theoretischen Bezugsrahmen für diverse altbekannte sowie bislang unentdeckte Biases und Verhaltenstendenzen bieten.

Ziele:

Gestaltung eines Veranstaltungskonzepts, dass bei den Teilnehmenden...

- eine kontinuierliche Elaboration empirischer Arbeiten zu sehr unterschiedlichen Biases und Verhaltenstendenzen fördert,
- und zugleich die Organisation all dieser unterschiedlichen Inhalte in einen übergreifenden metatheoretischen Rahmen unterstützt.

Seminarkonzeption:

- Fokussierung auf Lernaktivitäten statt auf Rezeption von Vorträgen (vgl. Freeman et al., 2014).
- Wahl einer Arbeitsaufgabe,
 - welche die Darstellung jedes Grundlagentextes in Form der ihm zugrunde liegenden konzeptuellen Struktur beinhaltet und zugleich die Integration der verschiedenen Texte in eine einheitliche Gesamtstruktur erfordert (vgl. Nesbit & Adesope, 2006),
 - die als Gruppenarbeit konzipiert ist (vgl. Ruiz-Primo et al., 2011; Smith et al., 2009), die speziell darauf abzielt, *andere* Personen für die Inhalte zu interessieren und ihnen diese zu erklären (vgl. Fiorella & Mayer, 2014),
 - bei der ein (möglichst kostenloses) Präsentations-Tool genutzt wird, welches das studentische Interesse weckt und aufrecht erhält (Bender & Bull, 2011; Parks, 2012) und durch den Einbezug einer dritten (Zoom)Dimension neben den Verbindungen innerhalb einzelner Themengebiete zugleich deren hierarchische Gesamtstruktur zu verdeutlichen erlaubt (Strasser, 2014),
 - bei der alle Gruppenmitglieder gleichzeitig die Präsentation bearbeiten können und auch ein Zugriff durch die Seminarleitung zur Supervision möglich ist.
- Bereitstellung gezielter Hilfen zur Bewältigung der komplexen Arbeitsaufgabe:
 - Formulierung von Learning Outcomes für jeden Grundlagentext für die vorbereitende Textlektüre (vgl. Stiegler-Balfour et al., 2014)

- Gemeinsame Besprechung von Verständnisfragen zu den Grundlagentexten zu Beginn jeder Sitzung
- Zu Beginn der Seminars eine Voraberrläuterung der konzeptuellen Grundstruktur des meta-theoretischen Rahmens und zu Beginn jeder Seminarsitzung die Formulierung von Hinweisen und Hilfestellungen zur Integration der jeweiligen Literatur in eine übergreifende Gesamtstruktur (vgl. Girash, 2014).
- Bereitstellung eines ILIAS-Forums zur Diskussion von Fragen und zur Weitergabe von Tipps zum genutzten Präsentationsprogramm.
- Zu Beginn der Seminars eine Besprechung von Beispielen guter und weniger guter Präsentationen.

Die konkrete Arbeitsaufgabe lautete:

Erstellen Sie eine [PREZI-Präsentation](#), in der die zentralen Inhalte aller bearbeiteten Texte auf eine integrative Weise anschaulich dargestellt werden. Sehen Sie die Präsentation als eine Form von Wissenschaftsdokumentation. Die von Ihnen erstellte Präsentation soll dazu dienen, wissenschaftlich interessierten „Laien“ (z. B. Ihren Geschwistern, Eltern, Tanten, Onkels etc.) die Thematik näher zu bringen. Es soll Neugierde geweckt und ein tieferes Verständnis vermittelt werden für den evolutionspsychologischen Ansatz und die in den verschiedenen Studien zu Biases und Verhaltenstendenzen genutzten Forschungsmethoden und deren Ergebnisse. Die Anforderungen im Einzelnen:

- Die einzelnen Ausführungen müssen korrekt, verständlich und anschaulich sein.
- Es muss eine Fokussierung auf die wesentlichen Inhalte stattfinden.
- Es muss ein klarer roter Faden deutlich werden.
- Es soll möglichst unterhaltsam aber nicht trivial sein. Es sollte immer wieder (detektivische) Neugierde bei den Rezipienten geweckt und Spannung aufgebaut werden (bei einer Fernsehdokumentation würde man ja ansonsten auch einfach das Programm wechseln) im Hinblick auf:
 - die evolutionspsychologische Perspektive sowie plausible Alternativen (es wird spannender, wenn es mehrere „Tatverdächtige“ gibt)
 - die konkreten Forschungsdesigns (Wie kann man das überhaupt erforschen?)
 - die jeweiligen empirischen Ergebnisse (Kommt wirklich heraus, was man erwartet? Und was bedeutet dies?).

Literatur:

- Bender, C. & Bull, P. H. (2011). Using prezi to motivate middle school science students. *I-manager's Journal on School Educating Technology*, 7(3), 10-15.
- Fiorella, L. & Mayer, R. E. (2014). Role of expectations and explanations in learning by teaching. *Contemporary Educational Psychology*, 39, 75–85.
- Freeman, S., Eddy, S. L., McDonough, M., Smith, M. K., Okoroafor, N., Jordt, H. & Wenderoth, M. P. (2014). Active learning increases student performance in science, engineering, and mathematics. *PNAS*, 111(23), 8410-8415.
- Girash, J. (2014). Metacognition and instruction. In V. A. Benassi, C. E. Overson, & C. M. Hakala (Eds.), *Applying the science of learning in education: Infusing psychological science into the curriculum* (pp. 152-168). American Psychological Association.
- Nesbit, J. C. & Adesope, O. O. (2006). Learning with concept and knowledge maps: A meta-analysis. *Review of Educational Research*, 76(3), 413-448.

- Parks, B. (2012). *Death to PowerPoint*. *Bloomberg Businessweek* (August 30, 2012).
- Ruiz-Primo, M. A., Briggs, D., Iverson, H., Talbot, R. & Shepard, L. A. (2011). Impact of undergraduate science course innovations on learning. *Science*, 331(6022), 1269-1270.
- Smith, M. K., Wood, W. B., Adams, W. K., Wieman, C., Knight, J. K., Guild, N. & Su, T. T. (2009). Why peer discussion improves student performance on in-class concept questions. *Science*, 323, 122-124.
- Stiegler-Balfour, J. J., Benassi, V. A., Tatsak, H., Taatjes, A. (2014). The influence of guiding questions on skilled- and less-skilled readers' understanding of written discourse. In V. A. Benassi, C. E. Overson, & C. M. Hakala (Eds.), *Applying the science of learning in education: Infusing psychological science into the curriculum* (pp. 293-298). American Psychological Association.
- Strasser, M. (2014). Using prezi in higher education. *Journal of College Teaching & Learning*, 11(2), 95-98.

Meinungen der Studierenden zu diesem Konzept:

„Anfangs hatten wir auch einige Probleme mit dem Prezi-Programm. Aber als wir verstanden hatten, dass es einfach etwas anders funktioniert als Power-Point, konnten wir schwierige Dinge viel anschaulicher darstellen. (...) Toll ist auch, dass man sogar den Text schon aufsprechen kann.“

„Man behält einen viel besseren Überblick als bei klassischen Präsentationen. Und wir konnten mit Prezi nach den Seminarsitzungen auch von unterschiedlichen Standorten aus weiter an unserer Präsentation arbeiten.“

„Ich finde super, dass man Interessierten einfach den Link zuschickt und sie sich die gesamte Präsentation dann daheim anschauen können.“

„Die einzelnen Texte in der Präsentation darzustellen, war nach kurzer Einarbeitungszeit nicht mehr so schwierig. Dabei auch immer logischen Verbindungen zwischen den einzelnen Texten darzustellen, erwies sich schon eher als dauerhafte Herausforderung. Aber das Schwierigste war, es gleichzeitig korrekt und unterhaltsam zu machen.“

„Bei dem Versuch, anderen die Theorien und Untersuchungen zu erklären, haben wir oft gemerkt, was wir sie selbst noch nicht so ganz verstanden hatten.“

„Man muss die Sachen viel besser verstehen, wenn man sie anderen erklären möchte. Die zur Verfügung gestellten Beispiele, Lernziele und Tipps waren dabei sehr nützlich. Man hatte aber trotzdem das Gefühl, dass man sich alle Texte und Zusammenhänge selbst erarbeitet hat. Das war ziemlich anstrengend aber auch schön.“

„Dass das ganze Seminar ein Gesamtprojekt war, dass man am Schluss auch anderen zeigen kann, fand ich toll. Viel besser als die übliche Abfolge einzelner Sitzungen und Unmenge von Notizen, bei denen ich oft nach kurzer Zeit nicht mehr weiss, was sie bedeuten.“

„Das war sicher das Seminar, bei dem ich mich am intensivsten und dauerhaftesten mit den Texten auseinandergesetzt habe. Fragen, wie z. B. wo man einen Text am besten in die Präsentation einbaut, wie man einen Inhalt am besten darstellt, oder ob man noch passende Videoclips oder Grafiken findet, gingen einem nie ganz aus dem Kopf.“